



Gute Aussichten: Auf diesem Foto von Ende Juni sieht die Sandbergstraße schon fast fertig aus. Inzwischen sind die Arbeiten des ZV dort beendet, am Sandbergplatz geht es nahtlos weiter.

Foto: SPREE-PR/Hultzsich

Sanierung Schritt für Schritt

Arbeiten in der Sandbergstraße abgeschlossen

Fast 1,5 Jahre lebten die Anwohner der Sandbergstraße mit Baugeräten vor der Tür. Der Sommer hält für sie nun eine gute Nachricht bereit: Die Arbeiten an Trink-, Schmutz- und Niederschlagswasserleitungen sind abgeschlossen.

Im innerstädtischen Sanierungsgebiet Fischerwiek geht es danach plangemäß weiter mit dem Ausbau des Sandbergplatzes. Auch dort sollen die Netze für die anliegenden Medien erneuert werden. „Außerdem werden wir voraussichtlich im

kommenden Jahr die Fischerstraße in Angriff nehmen und das neue Regenrückhaltebecken in der Fischerstraße bauen“, blickt Bauleiterin Anne Klähn vom ZV optimistisch in die nähere Zukunft. Das Sanierungsgebiet „Kron- und Fischerwiek“, das der ZV als

Großprojekt gemeinsam mit der Stadt Wolgast realisiert, wird noch bis 2029 fortgeführt. Die Baukosten allein für die Kanalisation der Sandbergstraße betragen rund 800.000 Euro, hinzu kamen etwa 10.000 Euro an Planungskosten.

BLAUES BAND

Sinnvoll sparen



Foto: SPREE-PR/Hultzsich

Liebe Leserinnen und Leser, Energiesparen ist in diesen Tagen ein großes Thema. Bitte bedenken Sie aber, wenn Sie eine Heizanlage mit Warmwasserspeicher nutzen, dass die Reduzierung der Temperatur nicht unbedacht zu Lasten Ihrer Gesundheit gehen darf. Erst bei 60° C ist Warmwasser sicher vor Legionellen geschützt. Die Bakterien vermehren sich zwischen 20 und 50° C am meisten, deshalb ist eine Absenkung nicht immer eine gute Idee. Sind Legionellen erst einmal vorhanden, kann der Kontakt zum Wasser schwere Erkrankungen auslösen – das Gesundheitsamt wird involviert und die Entfernung ist aufwändig. Versuchen Sie also lieber, weniger heißes Wasser zu verbrauchen, statt das Wasser weniger heiß zu machen. Eine dauerhaft geringe Temperatur ist der falsche Weg.

Ihr Christian Zschiesche,
Technischer Geschäftsführer
des ZV Festland Wolgast

LANDPARTIE

Es darf wieder gelaufen werden! Nicht nur irgendwo oder irgendwohin, sondern auf einer der schönsten Strecken Europas. Der Usedom-Marathon ist ein echtes Highlight für ambitionierte Läuferinnen und Läufer.

Aber auch die nicht für 42km konditionsstarken Teilnehmerinnen und Teilnehmer kommen im Staffelmara-thon über mehrere kürzere Distanzen (5,1 bis 12,2km) voll auf ihre Kosten. Das Lauf-Ereignis auf der zweitgrößten Insel Deutschlands ist der einzige grenzüberschreitende seiner Art: Der Startschuss für den Marathon fällt im polnischen Seebad Swinoujście

Auf die Plätze – fertig – los!



Diese Impression von der 40. Auflage 2019 machen Lust auf ein tolles Lauf-Ereignis.

Foto: Rico Harder

(Swinemünde). Entlang der Küstenpromenade geht es durch die herrschaftlichen Kaiserbäder zum Ziel nach Wolgast ins Peene-Stadion. Dort startet um 10.30 Uhr auch der Halbmarathon. Den Marathon der Herren entschied im vergangenen Jahr und schon seit 2014 in Folge der polnische Läufer Maciej Lucyk mit einer Topp-Zeit von 2:44:06 h für sich. Bei den Damen siegte zuletzt Karolina Wasniewska, ebenfalls aus Polen. Sie absolvierte die 42.195 m in 3:04:54 h.

» **Usedom-Marathon**
3. September
Swinoujście bis Wolgast
www.usedom-marathon.com

Ab ins kühle Nass!

1945 km Ostseeküste, mehr als 2.000 Seen und rund 26.000 km Flüsse und Kanäle – das ist unser Bundesland! Was gibt es Schöneres, als dort hinein zu springen? Auf www.badewasser-mv.de sind alle Badestellen übersichtlich dargestellt. Hier erfährt man alles zur (besten!) Wasserqualität inklusive Sternchen-Skala. Kurzprofile und ausführliche Badegewässerporträts liefern zusätzliche Informationen.

Mit dem Wandel leben lernen

Bauliche Konzepte tragen klimatischen Veränderungen Rechnung

Wenn Sommer, dann zu heiß. Wenn Regen, dann zu viel. Wenn ohne Regen, dann zu trocken. Extreme, wie sie uns Jahrzehnte lang nur von fernen Kontinenten berichtet wurden, sind im gemäßigten Mitteleuropa angekommen. Jetzt sind schlaue Nutzungskonzepte gefragt, besonders in städtischen Gebieten.

Eines ist heute schon deutlich: Häufigere und heftigere Wetterperioden, ob nun Hitze oder Starkregen, werden nicht von allein wieder verschwinden. Im Gegenteil, wir werden uns an sie gewöhnen müssen und lernen, mit ihren Folgen umzugehen. Rekordsommer wie zuletzt 2018 werden zum Ende des aktuellen Jahrhunderts normal sein. Bis 2030 prognostizieren Wissenschaftler einen Anstieg der globalen Oberflächentemperatur um 1,5 Grad. In der Landwirtschaft ist das Thema bereits allgegenwärtig, auch wenn wir im Agrarland MV noch keine echten Engpässe spüren. Kommunen und Städte rüsten sich erst langsam gegen den neuen „Feind“. Wo Häuser und versiegelte Flächen sich bei Rekord-Temperaturen unaufhaltsam aufheizen – innerstädtisch bis zu 10 Grad mehr als im Umland –, leiden Gesundheit und Lebensqualität. Von knappem Wasser gar nicht zu reden, weshalb in arg strapazierten Regionen auch in Deutschland bereits zeitweise Nutzungsbeschränkungen gelten. Wie aber dem begegnen? Verschiedene Forschungsprojekte versuchen, Antworten zu geben. Sie sind in einer gemeinsamen Arbeit des Deutschen Städte- und Gemeindebunds (DStGB) und des Deutschen Instituts für Urbanistik (Difu) versammelt*. „Klimaresilienz“ lautet das Stichwort, die Anpassung von Stadtplanung an den Klimawandel.

Zur Vorsorge gegen Extremwetter sind grüne Freiräume in Städten ein Muss. Dem gegenüber steht der stetig wachsende Bedarf an Wohnraum. Der hohe Versiegelungsgrad der Böden lässt jedoch große Regenmengen kaum abfließen, **HITZE** wird potenziert. Stadtgrün und Bäume leiden unter Trockenstress. Die grüne Infrastruktur muss gestärkt werden – öffentliche Grünflächen und Parks ebenso wie Straßenbäume und private Grünanteile, begrünte Dächer, Fassaden und sogenannte Lüftungskorridore. Dabei spielt gerade älterer Baumbestand eine tragende Rolle. Ihm zuliebe sollten z. B. oberirdische Stellplätze reduziert werden.

Ergebnis: Kühlung durch Verdunstung, Schatten, Regenwasserversickerung.



Zeichen des Klimawandels: Land unter nach Starkregen, wie 2011 in der Conventer Niederung bei Bad Doberan, kommt ebenso vor wie lange Trockenphasen. Auch in MV müssen daher angepasste Konzepte her zu Themen wie versiegelte Flächen, Renaturierung, Wasserspeicherung, Wasserablauf, Begrünung in Orten etc.

Foto: ZVK (oben); pixabay/Taub (rechts), pixabay/publicdomain (links)

STARKREGEN tritt häufig lokal auf. In kurzer Zeit fallen derart hohe Niederschlagsmengen, dass Versickerung und Kanalisation nicht ausreichen. Folge sind dramatische Überschwemmungen und die damit einhergehenden Schäden an Gebäuden und Infrastruktur. Mehr als 10 mm Niederschlag pro Stunde sind Starkregen, mehr als 40 mm gelten als extremes Unwetter. Für 24 Millionen Euro – das Doppelte der Vorjahre! –, wurden Unwetterschäden in MV 2021 reguliert. Die Nachnutzung des übermäßig anfallenden Wassers ist deshalb und auch im Hinblick auf drohende **TROCKENZEITEN**

ein echtes Zukunftsthema und wurde bereits in der Nationalen Wasserstrategie 2021 aufgegriffen. Gründächer könnten Wasser speichern. Von anderen Dächern abfließendes Niederschlagswasser kann z. B. von Regengärten auf dem umliegenden Grundstück aufgefangen werden, statt im Kanal zu landen. Bodenbeläge würden durchlässig, brechen die Versiegelung auf. Große Zisternen würden Wasser sammeln und dieses Grauwasser in kleineren lokalen Anlagen zur Bewässerung des Stadtgrüns aufbereiten. Diese großen Regenwasserspeicher hätten außerdem eine Puffer-Funktion inne.

Ergebnis: Vorsorge gegen mögliche Überflutung, Bevorratung für Trockenperioden.

Für kleinere Städte und Kommunen mit weniger planerischerem Handlungsbedarf heißt Anpassung an den Klimawandel hauptsächlich, das eigene Verhalten zu ändern. Veränderte Arbeitskleidung für kommunale Angestellte, Ernährung, Mobilität, Umdenken in Verwaltungsstrukturen, eine vorausschauende Planung von Veranstaltungen und ähnliches. Den Anstoß dafür geben oft private Initiativen. Diese lassen sich durch die Anpassung von Vorgaben, durch Beratung, technische Unterstützung und finanzielle Zuwendung schnell und unbürokratisch fördern. Vorteil: Aktionen von Privatleuten besitzen eine große Ausstrahlung auf Mitmenschen, die sich dadurch häufiger ebenso bemüht fühlen, sich zu engagieren.

Klimafolgen, so viel ist sicher, werden künftig immer mehr Regionen betreffen. Landkreise und kreisfreie Städte sind als Untere Katastrophenschutzbehörden schon heute für den Schutz der Bevölkerung verantwortlich. Die Wasserwirtschaft hat an der Ausarbeitung entsprechender Pläne entscheidenden Anteil. Um die Kompetenzen aller Beteiligten weiterhin zu stärken, wurde im Rahmen des Forschungsprojektes ExTrass (*urbane Resilienz gegenüber Extremwetterereignissen*) eine Checkliste für Kommunen entwickelt. Sie bietet Hilfestellung, eigene Notfallpläne im Hinblick auf die Konfrontation mit starker Hitze und Starkregen zu prüfen oder zu ergänzen.

Die Checkliste ist auf www.uni-potsdam.de/de/extrass/beitraege-fuer-die-praxis zum Download bereitgestellt.

Dort finden sich abgeleitet auch Handlungsempfehlungen für Betreuungs- und Pflegeeinrichtungen.

** „Hitze, Trockenheit und Starkregen. Klimaresilienz in der Stadt der Zukunft“*



Countdown für den „Großen Preis der WASSERZEITUNG“ läuft

Vom Gießen, Hören, Bauen, Experimentieren

Noch bis zum 30. September können Bewerbungen um den „Großen Preis der WASSERZEITUNG“ eingereicht werden. Dann entscheidet die Jury, welche Bewerber das Rennen um die 1.000 Euro machen. Schon jetzt zeigen die Einsendungen, dass es rund ums Wasser viele Projekte gibt, die begeistern.

Schon die erste Bewerbung war etwas Außergewöhnliches. Die Rockband „bEND“ aus **Bad Doberan** hat einen Wasser-Song geschrieben, der sich auch auf ihrem aktuellen Album „Grapefruit“ befindet. Gitarrist und Sänger Alessandro schrieb, dass „Waterborne Tone“ das kostbare Element und die Ressource Wasser thematisiere. Wer mal Reinhören möchte, auf Youtube findet man den eingereichten Song unter dem Stichwort „Waterborne Tone 2021“.

Die Rettung – Wasser!

Hamster, Marienkäfer und Schmetterlinge – das sind die drei Gruppen der Kita „Frechdachs“ in **Bobitz** bei Wismar. Die Leiterin Jana Jörn erzählt, wie das eingereichte Projekt begann. Ein Pflänzchen wurde beim Gießen vergessen und war am Vertrocknen. Auf die Frage der Erzieher, was nun noch möglich sei, wussten die Kinder die Antwort: „Wasser geben“. Jana Jörn erklärt, dass sie das Thema drei Monate begleitet und mit einem Besuch des Wasserlehrpfades in Wotenitz bei Grevesmühlen seinen Abschluss findet. Die kleinen Entdecker sollen „herausfinden, dass Wasser Leben ist und warum es so wichtig ist, es sauber zu halten und sorgsam damit umzugehen. Spielerisch fordern und fördern wir bei den Kindern die ein-



Die Kinder der Kita St. Marienstift in Wolgast wissen nun: Der beste Zeitpunkt im Garten zu gießen ist, wenn es noch nicht so warm ist und weniger Wasser verdunstet.
Fotos: Kita St. Marienstift



Mit diesem traurigen Pflänzchen nahm das Projekt bei den Frechdachsen in Bobitz Fahrt auf. Wasser war die Lösung und beschäftigt die Kleinen nun in seinen vielen Facetten.

zelenen Bildungsbereiche, indem wir experimentieren, Wasser mit allen Sinnen erleben, basteln, singen, Geschichten lesen und uns bewegen.“

Nachhaltig für Biene und Co.

Was haben ein kaputter Kaufmannsladen und eine Blühwiese bei den Zweckverbänden Sude-Schaale gemeinsam? Auf den ersten Blick nichts, aber der Hort der Kita „Plappe-



Musik und Kunst. Nach dem Lauschen des Musikstückes „Karneval der Tiere“ entstanden diese individuellen Aquarien.



schnut“ in **Wittenburg** hatte eine Idee. „Wir bauen ein Insektenhotel“, so der Plan. Leiterin Anika Krohn erklärt, das sei nicht nur nachhaltig, weil etwas ausrangiertes nicht einfach weggeworfen, sondern weitergenutzt wird. Es diene darüber hinaus auch der Artenvielfalt, wenn Biene, Käfer und Co. ein zusätzliches „Bett“ bekommen. Feierlich aufgestellt wird das Insektenhotel übrigens am 27. August beim Tag der offenen Tür bei den Zweckverbänden Sude-Schaale in Wittenburg.

Die Schöpfung bewahren

Viele Gedanken hatte sich auch die Katholische Kindertagesstätte St. Marienstift in **Wolgast** gemacht. Immer freitags beschäftigen sich die Mädchen und Jungen mit „Fridays for future – die Schöpfung bewahren“, und da, so Leiterin Theresa Asmusen, gehöre Wasser unbedingt dazu. Die Aggregatzustände, der Wasserkreislauf, Wasser als Lebensmittel, der richtige Zeitpunkt zum Gießen und sogar Wasser in der Musik beim Singen von Liedern und hören von großen Werken wie „Der Karneval der Tiere“ von Camille Saint-Saëns und „Die vier Jahreszeiten“ von Antonio Vivaldi – der Wolgaster Nachwuchs zeigt mit den Projekten in seiner Bewerbung eindrucksvoll, wie vielfältig das Thema ist.

Bis zum Einsendeschluss ist noch ein bisschen Zeit – die Jury freut sich auf möglichst viele eingereichte Projekte!



**für Wasserfreunde
in Mecklenburg-Vorpommern!**

Der „Große Preis der WASSERZEITUNG“ würdigt den Einsatz für den Schutz des natürlichen Wasserkreislaufs durch Kitas, Schulen, Vereine, Organisationen und private Initiativen. Informationen über Bewerber:innen finden Sie hier:

[@WasserZeitung](#) [@wasser_zeitg](#) [WASSER ZEITUNG](#)

Hier können Sie sich bewerben:

[Spree-Press- und PR-Büro GmbH](#),
Kennwort »Großer Preis der WASSERZEITUNG«
Dorfstraße 4, 23936 Grevesmühlen OT Degtow

wasser@spree-pr.com

03881 755544





Berufswahl goldrichtig

Bianca Ruhbach begeht 25-jähriges Dienstjubiläum

Ein Vierteljahrhundert ist es her, dass Bianca Ruhbach ihre Ausbildung zur Bürokauffrau im ZV Festland Wolgast begann. An ihren ersten Arbeitstag erinnert sie sich bildhaft. Viele weitere folgten, von denen sie bis heute sagen kann: Abwechslung ist immer genug.

Die vielen Zahlen in ihrer Abteilung schrecken sie als Bürokauffrau naturgemäß nicht ab. Über die Zeit kamen weitere Aufgabenfelder hinzu. Die Digitalisierung schritt voran, für die IT der Verwaltungsmitarbeiter bewies Bianca Ruhbach schnell ein gutes Händchen.

Ein Fazit nach 25 Jahren könnte lauten: Wenn persönliche Interessen auf ein wertschätzendes Umfeld treffen, dann hat man bei der Berufswahl vieles richtig gemacht. Wie in jeder langjährigen Beziehung, Höhen und Tiefen

eingeschlossen, blickt die zuverlässige Kollegin im Guten auf ihre Zeit im ZV zurück. „Die Buchhaltung mag von außen ‚trocken‘ aussehen“, sagt sie,

„aber unsere Arbeit hält immer wieder neue Herausforderungen bereit und bleibt deshalb spannend – auch in den nächsten Jahren.“



Bianca Ruhbach ist in der Buchhaltung zu Hause. Mit der Ausbildung zur Bürokauffrau begann ihr Weg im ZV.

Foto: SPREE-PR/Hultzsich

Ein Mann für viele Fälle

Reiner Genrich arbeitet seit 30 Jahren beim ZV

Drei Jahrzehnte! Fast ein halbes Leben hat Reiner Genrich in diesem Jahr beim ZV Festland Wolgast verbracht. Eine gute Entscheidung, konnte er sich hier doch vom Mess- und Regeltechniker vielfach weiterentwickeln.

Auf der Werft startete er seine berufliche Laufbahn, wie so viele. Zur Wendezeit war dieser Karriereweg plötzlich nicht mehr selbstverständlich. „Also habe ich eine Umschulung gemacht und war dann eigentlich nur für ein Praktikum beim Zweckverband“,

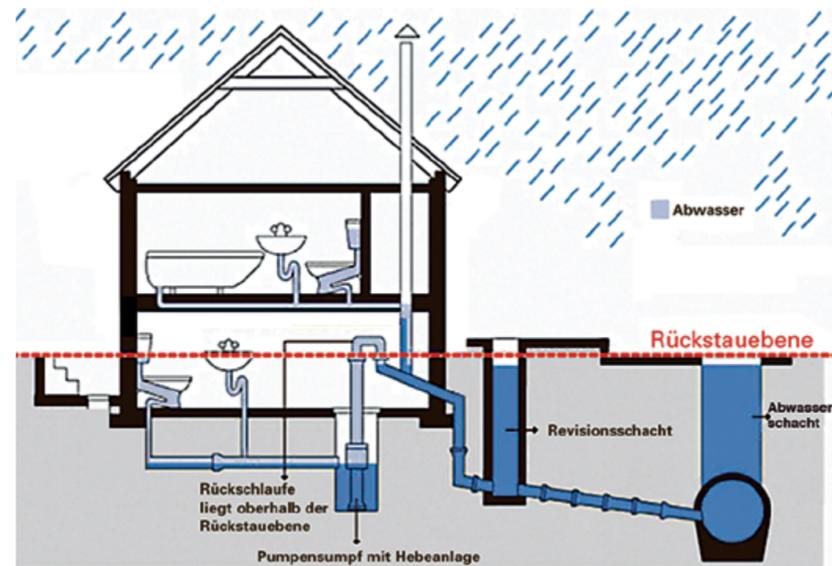
erzählt der Jubilar. Dass aus dieser Handvoll Wochen ein lebenslanger Arbeitsplatz wurde, ist aus heutiger Sicht ein echtes Geschenk gewesen. „Ich hatte wirklich Glück im Leben“, meint Reiner Genrich, „meine Arbeit hat mir immer Spaß gemacht.“ Werden Leute für neue Aufgabenfelder benötigt – Reiner Genrich ist dabei. Getreu seinem Motto „Wer nicht mit der Zeit geht, der geht mit der Zeit!“ bildet er sich vielfach weiter und nimmt Herausforderungen gern an. Bisher in die IT und zum Datenschutz reichte zeitweise seine Zuständigkeit. „Die Bedingungen zu Beginn waren mit denen heute natürlich überhaupt nicht zu vergleichen“, blickt er zurück. „Mit drei Mann im Trabant zum Bereitschaftseinsatz. Schadensmeldungen waren oft an der Tagesordnung. Heute wird alles rund um die Uhr mit digitaler Technik überwacht. Wir können jederzeit sehen, was, wann, wo verbraucht wird. Große Schäden gibt es kaum noch.“ Zufrieden blickt er auf die (kurzen) Jahre, die nun noch bis zum Ruhestand bleiben. Freizeit und Familie werden dann einen noch größeren Platz einnehmen.

So sieht ein zufriedener Mitarbeiter aus: Nach einer Umschulung fand Reiner Genrich beim ZV sein berufliches Zuhause.

Foto: SPREE-PR/Hultzsich

Das Wasser bleibt draußen

Sicherung gegen Rückstau von Schmutzwasser ist für Eigentümer unerlässlich



Die Grafik verdeutlicht, auf welcher Ebene sich das Schmutzwasser befinden muss, um ordnungsgemäß abzulaufen. Fällt es weiter unten an, führt das ohne Hebeanlage bei vollen Kanälen schnell zu unliebsamen Überraschungen.

Grafik: SPREE-PR/Archiv

Christian Zschiesche, der Technische Geschäftsführer des ZV. „Dabei wurden bauliche Notwendigkeiten häufig nicht ausreichend beachtet,

wenn natürliches Gefälle vorhanden ist. Erschwerend kommt hinzu, dass gemeinsame Anschlüsse errichtet wurden, wo heute ein Anschluss pro

Grundstück vorgeschrieben ist. Sie müssen also getrennt werden. Nach heutigem Stand der Technik ist es an diesen Orten nun umso schwieriger,

WASSERCHINESISCH Rückstausicherung



Kartellur: SPREE-PR

KURZER DRAHT

Zweckverband Festland Wolgast
Bahnhofstraße 98, 17438 Wolgast

Öffnungszeiten:
Mo/Mi/Do: 8.30 – 11.30 Uhr
13.00 – 15.00 Uhr
Dienstag: 8.30 – 11.30 Uhr
13.00 – 18.00 Uhr
Freitag: 8.30 – 11.30 Uhr
Telefon: 03836 2739-0
Fax: 03836 2739-43
info@zv-festland-wolgast.de
www.zv-festland-wolgast.de

24h Notfallbereitschaft: 03836 27390

30 Jahre für gutes Wasser

Mitarbeiter begingen Jubiläum in kleiner Runde

Nach zwei Jahren ohne Feierlichkeiten im Kollegenkreis war dies ein schöner Anlass für einen gemeinsamen Nachmittag: Bei strahlendem Sonnenschein, Speis und Trank würdigte das gesamte Team den diesjährigen runden Geburtstag des ZV Festland Wolgast. Die Bürgermeister der verbandsangehörigen Städte und Gemeinden waren ebenfalls eingeladen.

Susanne Darmann, Bürgermeisterin von Buddenhagen ist seit der „ersten Stunde“ dabei. Auch der Bürgermeister von Lassan, Fred Gransow, und der Bürgermeister von Buggenhagen, Manfred Studier, gehören schon seit vielen Jahren zum Verband. Ehemalige langjährige Kollegen schauten auch vorbei. Der Technische Geschäftsführer Christian Zschiesche nutzte die

Gelegenheit, sich bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihre gute Arbeit und Zuverlässigkeit zu bedanken. Seine kurzweilige Rede würdigte die immense Bedeutung des Wassers und Abwassers und frühe Errungenschaften in der Ver- und Entsorgung seit der Antike. Deren technische Weiterentwicklungen ließen sich bis heute in der Wasserwirtschaft finden.



Das Team saß endlich einmal wieder zusammen. Christian Zschiesche, Technischer Geschäftsführer, bedankte sich bei allen Anwesenden für Ihren täglichen Einsatz.

Foto: SPREE-PR/Hultzsich



Geschafft!
Eine letzte Prüfung und schon hält man das lang ersehnte Zeugnis zum Abschluss der Berufsausbildung in den Händen. So erging es Abwasser-Azubi Hubert Fritz Seeck vor ein paar Wochen. Er ist nun qualifizierte Fachkraft für Abwassertechnik. Doppeltes Glück für ihn: Er darf sich auf einen nahtlosen Übergang in ein „richtiges“ Arbeitsverhältnis freuen. Sein künftiger Arbeitgeber freut sich mit ihm. Nachwuchs-Fachkräfte sind beim ZV wie in allen Bereichen von Industrie und Wirtschaft heiß begehrt. Was liegt näher, als sie selbst auszubilden?
Foto: SPREE-PR/Hultzsich



Ein Sommerpool bietet große Erfrischung. Das Wasser ist hinterher jedoch meist nicht zum Gießen geeignet.
Foto: SPREE-PR/Hultzsich

Baden ja – gießen nein

Poolwasser wird als Abwasser gereinigt

Im Hochsommer wichtig zu wissen: Die Regelung für Gartenwasser gelten nicht für das Befüllen von Pools. Bei Poolwasser handelt es sich gemäß § 54 Absatz 1 im Wasserhaushaltsgesetz um Schmutzwasser.

Schließlich wird es durch Sonnencreme ebenso verunreinigt wie durch desinfizierende Stoffe, z. B. Chlor. Das Wasser muss nach dem Badespaß also geregelt über die Kanalisation abgeleitet und gereinigt werden. Es gehört weder zum Gießen in den Garten noch als vermeintlich natürliches Wasser in Oberflächengewässer. Obacht ist angesagt, wenn der Pool später geleert

werden muss. Enthält er mehr als 5 m³, gibt es ein paar Dinge zu beachten: Das Wasser sollte gedrosselt, am besten über mehrere Stunden, per Pumpe und Schlauch in die Schmutzwasserleitung (nicht Regenwasserkanal!) des Grundstücks abgelassen werden. Geschieht die Ableitung zu schnell und möglicherweise parallel bei mehreren Nachbarn, werden Leitungen, Pumpwerke und Kläranlagen überlastet. Das verursacht höhere Betriebskosten, die am Ende zulasten aller Verbraucher gehen.

Weitere Infos und praktische Hinweise zur Pool-Erstbefüllung erhalten Sie beim Zweckverband.

In unserem platten Land ist das mit dem Klettern im Freien aufgrund fehlender Berge und Felswände eigentlich schwierig. Dennoch muss man auch hier nicht drauf verzichten. Kletterparks zwischen Boltenhagen in Westmecklenburg und Pudagla auf Usedom locken mit Parcours in luftiger Höhe.

Es sind Angebote für Junge und jung Gebliebene, die sich im Freien bewegen und dabei zusätzlichen Nervenkitzel erleben wollen. Schon am Namen Kletterpark, -wald oder -garten wird deutlich – hier geht es um aktiv sein in der schönen Natur Mecklenburg-Vorpommerns. Bei vielen Angeboten kann man nach dem Vergnügen direkt (zurück) ans Wasser wie in Schwerin, Plau, Boltenhagen oder Userin.

Und so wird mitten im Grünen gehangelt, geklettert, gerutscht. Man hängt in und an Seilen, bewegt sich über Stege, Netze, Brücken und Stufen. Ganz Mutige probieren den freien Fall, nur vom Karabiner am Seil gesichert. Überall geht es ziemlich wacklig und einige Meter über dem Boden zur Sache. Voraussetzung generell ist eine durchschnittliche körperliche Fitness, und Höhenangst sollte man natürlich nicht haben.

Adrenalinkick inklusive

Was macht den Reiz dieser Freizeitbeschäftigung aus? Auf den Internetseiten der Anbieter heißt es, es ginge ums Überwinden, sich etwas (zu-)trauen und Spaß. Das Klettern im Team fördere neben dem eigenen Selbstvertrauen auch die Gemeinschaft – besseres Körpergefühl und Adrenalinkick inklusive. Und so sieht man an den verschiedenen Orten Familien, Freunde, Klassen, Vereinsgruppen oder Kollegen, die gern einmal für ein paar Stunden gemeinsam höher hinauswollen.

Climb up! Hoch hinaus!

Klettern bringt Nervenkitzel und Glücksgefühle



Sport, Spannung und Spaß kommen beim Klettern nicht zu kurz.

Fotos (2): Waldseilgarten Havelberge

Bevor man sich aufmacht zum Ziel seiner Wahl, sollte man sich mit Öffnungszeiten (*Stichwort Corona*) und Rahmenbedingungen (*Körpergröße,*

Alter, Begleitung der Kinder erforderlich?) vertraut machen. Festes Schuhwerk an, störender Schmuck ab, lange Haare zusammen und los geht's!

Lediglich Sturm, Gewitter oder Regen können ansonsten dazu führen, dass die Parks aus Sicherheitsgründen geschlossen bleiben.

BOLTENHAGEN

Freier Fall

Direkt an der Strandpromenade liegt der Kletterpark Boltenhagen. Er wirbt mit fünf Parcours und 80 Elementen. Ein Highlight: der freie Fall aus elf Metern Höhe.

» www.kletterpark-boltenhagen.de

PLAU AM SEE

100 Meter am Seil

Wer traut sich mit der 100 Meter langen Seilrutsche über den kleinen See? Gäste des Kletterparks Plau am See können das für sich herausfinden.

» www.kletterpark-plau.de

PUDAGLA/USEDOM

Nächster Halt: Kletterwald

Auf Deutschlands sonnenreichster Insel hält die Bahn in Ückeritz/Neu Pudagla nur 400 Meter vom Kletterwald entfernt. Das Vergnügen auf sechs Parcours mit unterschiedlichen Schwierigkeiten und Höhen zwischen einem und 14 Metern kann beginnen.

» www.kletterwald-usedom.de



Foto: Kletterwald Usedom



USERIN

Schwarze „Piste“ an den Havelbergen

Der Wald-Hochseilgarten Havelberge liegt im Herzen der Seenplatte auf dem Areal des Camping- und Ferienparks Havelberge, und zwar mitten im hohen Kiefernwald. Fünf Kleinkind-Strecken und sieben für Größere verlangten den Kletterern im Useriner Ortsteil Groß Quassow einiges ab, am anspruch-

vollsten ist der Hochseil-Parcours Schwarz plus.

» www.haveltourist.de/hochseilgarten

SCHWERIN

Zebbras und Nashorn zum Greifen nah

Neben dem Schweriner Zoo und somit ebenfalls direkt am See befindet sich der Kletterwald der Landeshauptstadt. Es locken neun verschiedene Strecken im Mischwald in einer Höhe von 2 bis 14 Metern, einer 120 Meter langen Seilbahn sowie freier Fall aus 14 Metern Höhe.

» www.schweriner-kletterwald.de

Gemütlich nach oben

Wandern in Baumkronen

Neue Pfade können auch all jene Frischluftfreunde betreten, denen das Klettern zu aufregend ist, die aber dennoch in die Höhe streben. Baumwipfel- und -kronenpfade locken diese Besucher.

Zwischen Ostsee und Achterwasser

Vom Baumwipfelpfad Usedom in **Heringsdorf** können Gäste über die Insel mit ihren bewaldeten Hügeln, Seen und Achterwasser schauen. Vom 33 Meter hohen hölzernen Turm blickt man bis zur Insel Rügen bzw. das polnische Festland auf der anderen Seite des Stettiner Haffs. Ein Highlight ist das 50 Quadratmeter große begehbare Netz in der Mitte der obersten Aussichtsplattform.

Inmitten der 1.000 Jahre alten Eichen

620 Meter Seite an Seite mit den ältesten Bäumen Deutschlands: Auf dem Baumkronenpfad **Ivenack** ist man den 1.000-jährigen Baumriesen ganz nah. Die 40 Meter hohe Plattform lässt Wildgehege, Schaugatter und Ausstellung im Barockpavillon weit unter uns und ermöglicht einen schönen Rundumblick, besonders auf den Ivenacker See.

Der Adlerhorst auf Rügen

Deutschlands nördlichster Baumwipfelpfad befindet sich im Binzer Ortsteil **Prora**. Besonderer Hingucker hier ist der Aussichtsturm, der einem Adlerhorst nachempfunden wurde. Zwischen dem Kleinen Jasmunder Bodden und der Prorer Wiek befindet sich der Baumwipfelpfad Rügen, der Ausblicke auf drei verschiedene Ökosysteme bietet: Wald, Offenland und Feuchtgebiete.



Einfach loswandern – auf dem Naturparkweg



2

Auf seiner Insel im Schweriner See ist das Schloss von allen Seiten ein Hingucker.

Ganz im Westen, im UNESCO-Biosphärenreservat startet der Naturparkweg, der durch sieben Naturparks und den Müritz-Nationalpark führt und schließlich nach 907 Kilometern am Stettiner Haff endet. Hape Kerkelings Wandermotto „Ich bin dann mal weg“ lässt sich in MV fast überall in der Nähe der Haustür umsetzen.

„Natur, Nachhaltigkeit und Nähe – mit diesen Themen will das Urlaubsland Mecklenburg-Vorpommern punkten. Da fügt sich die Eröffnung des Naturparkwegs ganz besonders gut ein“, sagte Wolfgang Waldmüller, Präsident des Tourismusverbandes MV, im Juni 2021. „Wir hoffen auf viele Wanderer, die den Weg erkunden möchten.“ Und das könnten sowohl Gäste aus anderen (Bundes-)Ländern sein als auch Einheimische, die ihre Region mal abseits des Trubels besser kennenlernen wollen.

Genießen mit allen Sinnen

Bäche, Flüsse, Ostsee. Bauernhöfe, Dörfer und Städte. Weiher, Teiche, Seen. Glockentürme, Kirchen, ein Dom. Wiesen, Wälder, Felder. Fernab vom Trubel der Ostseebäder lassen sich unzählige Entdeckungen machen. Und das in gemächlichem Tempo, völlig entschleunigt und aus eigener (Bein-)Kraft. Es bleibt viel mehr Zeit, die Natur mit allen Sinnen zu genießen. So zieht im Frühjahr der Duft von frischen Holunderblüten in die Nase und jetzt der von reifen Sommerkräutern. Hier glitzert die sich kräuselnde Wasseroberfläche, dort rauschen Warnow oder Peene über Stromschnellen hinweg. Eine Farbsinfonie aus gelbem Raps, rotem Mohn, grünen Buchenwäldern. Eine Klangsinfonie aus Kuckuck, dem Klappern der nun langsam wieder abziehenden Störche oder dem Grugru der rastenden Kraniche. Steinchen vom Wegesrand, bald die ersten Kastanien landen als Fundstücke in Hosen oder Jackentaschen und erinnern später an das Erlebte.

Entlang der Route kann man sich nach eigenem Gusto einzelne schöne Spaziergänge, Tagesetappen oder aber längere Wege aussuchen. Ein Ein- und Ausstieg ist überall möglich. Wem die Kilometer in unserem Bundesland nicht ausreichen, der kann in beide Richtungen weiterwandern. Der Naturparkweg ist als E9a in MV die Binnenvariante des europäischen Fernwanderweges E9. Dieser verbindet die Küsten von Atlantik, Nordsee und Ostsee.

907 km quer durch MV entlang an Seen, Flüssen und Mee(h)r



STECKBRIEF

Hier führt der Naturparkweg durch (von Westen nach Osten gesehen):

START

- UNESCO Biosphärenreservat Schaalsee
- Naturpark Sternberger Seenland
- Naturpark Nossentiner/Schwinzer Heide

SÜDROUTE

- Müritz-Nationalpark
- Naturpark Feldberger Seenlandschaft
- Naturpark Am Stettiner Haff

NORDROUTE

- Naturpark Mecklenburgische Schweiz und Kummerower See

ZIEL

- Naturpark Insel Usedom
- 907 km
- 99 Informationstafeln
- 1.500 Wegweiser

Wegverlauf und zoomfähige Karten mit touristischen Attraktionen und Projekten unter:

www.naturparkweg-mv.de



1

Auf geht's. Der Naturparkweg startet in MV im UNESCO-Biosphärenreservat. In Zarrentin gibt es am Schaalsee ein schönes Freibad.



3

An vielen Stellen entlang der Route laden idyllische Fleckchen zum Rasten ein.



4

Nicht nur am Zierker See bei Neustrelitz dürften sich Hunde auf den Wanderetappen wohlfühlen.



6

In MV endet der Naturparkweg auf Usedom.

5

Natur pur – das verspricht und hält der Naturparkweg, hier am Feldberger See.

Idylle im Hinterland der Insel

Ortsrundgang: die Gemeinde Buggenhagen

Auf dem Weg nach Klotzow grüßen auf drei Kilometern Fahrstrecke nacheinander: zwei Waldhasen, zwei Kraniche, ein Reh. Hier steht die Zeit still, möchte man meinen, wenn diese Zwei- und Vierbeiner ein vorbeifahrendes Auto kaum als bedrohlich wahrnehmen. Im Dorf angekommen, empfängt Manfred Studier seine Gäste zwischen prächtigen Rosen und umherflatternden Schwalben. Stillstand ist seine Sache nun überhaupt nicht

Als Bürgermeister wäre er damit auch auf dem falschen Posten, schließlich muss er für seine Gemeinde Buggenhagen, für alle vier Ortsteile, das Beste aus den kommunalen Mitteln und Möglichkeiten herausholen. Seit seinem Amtsantritt 2003 ist er gut vorangekom-

men. Zuletzt wurde die Feuerwehr der Gemeinde mit den Kameraden aus Murchin zusammengelegt. Im frisch sanierten Gemeindehaus in Jamitzow befindet sich fortan ihr gemeinsames Hauptquartier. „Ordentlich investiert haben wir dort“, berichtet Manfred Studier. „Neue Technik, ein neuer Traktor war nötig, das ehemalige Pumpenhaus wird auch umgebaut.“

Neue Einwohner und Gäste gern gesehen

Dass jüngere Familien nach und nach wieder den Weg zurück in die Heimat finden, darüber freut sich das Gemeindeoberhaupt. Er selbst ist hier geboren und stolzer Vorpommer. „Auch Urlauber wissen das Hinterland mehr zu schätzen“, erzählt er. „Sie kommen zum Wandern oder Fahrrad-



Das Schloss Buggenhagen ist Aushängeschild der Gemeinde, hier die Hofseite. Seit 2013 befindet sich darin das Till Richter Museum

fahren. Manche lassen sich in alten Häusern nieder, das ist toll.“ Mit der Ausweisung neuer Baugrund-

stücke soll der Zuzug möglichst noch angekurbelt werden. An Infrastruktur mangelt es nicht: Ärzte,

Kita, Schule, Landhandel – alles da im nicht weit entfernten Lاسان. Wünsche bleiben dennoch genug. So stehen der Bürgermeister und etliche Landeigner der Wiedervernässung der Moore entlang des Peenestroms kritisch gegenüber. Der naheliegende Wald sei dadurch langfristig gefährdet, heißt es. Und seitdem die Kreisstraße in Richtung Pinnow vor zwei Jahren asphaltiert wurde, fällt der olle lange Plattenweg nach Jamitzow erst recht ins Gewicht. Ein ewiges Ansinnen, über das die WASSERZEITUNG schon im ersten Ortsporträt 2011 berichtete. Mit Umsicht und Gesprächsbereitschaft nimmt der Bürgermeister aber – wie gewohnt – auch diese und alle weiteren Herausforderungen an, die da noch kommen mögen.



Manfred Studier im Garten seines Elternhauses in Klotzow. Seine Heimatverbundenheit hilft ihm oft, die Gemütslage seiner Mitmenschen zu verstehen



In Jamitzow steht das große Gemeindehaus, das auch die Feuerwehr beherbergt. Nebenan ziehen demnächst eventuell Kunsthandwerker ein.

Fotos (3): SPREE-PR/Hultsch

Null Durchblick!

Nebel ist ein besonderes Naturschauspiel

Nicht mehr lange, dann dürfen wir mit dem aufziehenden Herbst wieder ein ganz besonderes morgendliches Schauspiel bewundern. Zwischen September und März durchschnittlich an jedem dritten Tag bedeckt Nebel die Felder und Wiesen und verhindert den richtigen Durchblick. Doch wie entsteht dieser schöne Schleier?

Im Boden befindet sich Feuchtigkeit. Sie verdunstet als Wasserdampf in die Luft. Ist es nachts deutlich kälter als tagsüber – so wie im frühen Herbst –, kondensiert dieser Wasserdampf in der kalten Luft, er wird also wieder flüssig. Die sehr kleinen und sehr leichten

Tröpfchen schweben dann in der Nähe des Bodens und bilden die milchig-grauen Wassertröpfchenwolken, die wir Nebel nennen. Später am Tag, wenn die Luft wieder wärmer wird, kann sie die Feuchtigkeit erneut aufnehmen – der Nebel wird wieder zu unsichtbarem Dampf. Das Wort Nebel stammt übrigens aus dem Lateinischen bzw. Griechischen und bedeutet „Wolke“. Im Unterschied zu einer echten Wolke hoch oben am Himmel ist jedoch, dass der Nebel Bodenkontakt hat. Als nebelreichster Ort in Deutschland gilt der Brocken im Harz. 330 vernebelte Tage gab es dort 1958!

KINDERECKE



Foto: SPREE-PR/Gaiba